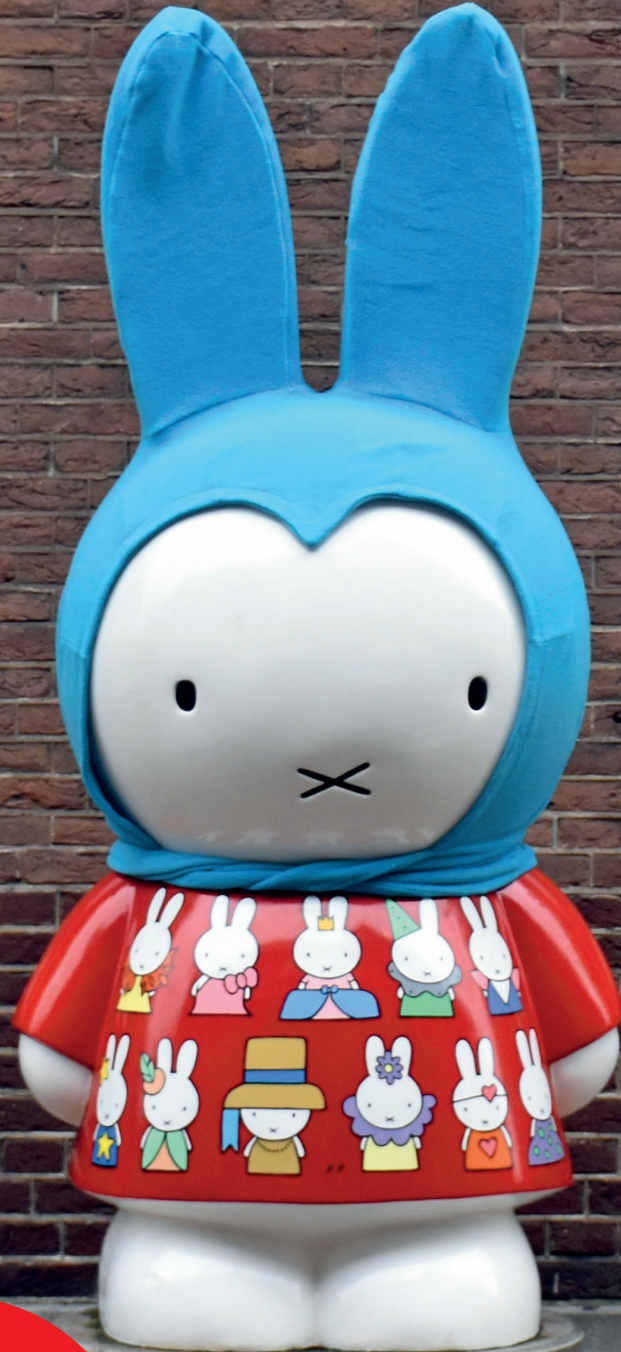


Bulletin im Eselsohr | Ausgabe 1 | März 2024

esels ohr

FACHZEITSCHRIFT FÜR KINDER- UND JUGENDMEDIEN

Bulletin
Das Supplement im
esels ohr



RALPH
XXX

Sonderheft zu
Niederlande & Flandern
Leipziger Buchmesse
2024

Liebe Leserinnen,
liebe Leser!



alles
außer
flach

Leipziger Buchmesse
21.–24.3.2024
Gastland Niederlande & Flandern



Bulletin
Das Supplement im
eselsohr

Inhalt

Bunt, vielfältig, eigenwillig – die niederländische Kinderbuchwelt im Überblick 3
von Mirjam Noorduijn

Niederlande und Flandern – eine Gruppe Journalist*innen reist in ein Literaturparadies 7
von Christine Paxmann

Deutsche Verlagshäuser lieben niederländische Literatur – warum? 11
von Christine Paxmann u. v. a.

Themen, die bewegen, und Bücher, die zu Herzen gehen, aufrütteln, verstören und dabei hoch unterhaltsam sind 14
von Christine Paxmann

Impressum: Das Bulletin ist ein Supplement der Fachzeitschrift Eselsohr. Diese Ausgabe erscheint anlässlich des Gastlandauftritts auf der Leipziger Buchmesse 2024 in einer zusätzlichen Sonderausgabe und liegt dem Eselsohr März 2024 bei. Stellungnahmen in Kommentaren und Gastrubriken geben die Meinung von Einzelpersonen oder Interessengruppen wieder und nicht die der Eselsohr-Redaktion. **Verlag, Copyright:** Leseabenteuer GmbH, Linprunstr. 42 (RgB.) • 80335 München • Telefon: 089/2 88 05 89-0 www.eselsohr-leseabenteuer.de • info@eselsohr-leseabenteuer.de **Herausgeberin:** Christine Paxmann • **Druck:** Thiele & Schwarz, 34123 Kassel • **ISSN 01 78-09 05**

Auf dem Cover der Eingang zum Nijntje Museum in Utrecht. © Christine Paxmann

Wenn ein Gastland seinen Auftritt plant, dann ist die Erwartungshaltung oftmals so mit Zauber aufgeladen wie das magische weiße Kaninchen aus dem Hut. Was machen andere Länder anders, warum funktioniert dort Literatur so erfolgreich oder warum lieben wir sie? Vielleicht passt auf kein Land das Bild des „weißen Kaninchens“ besser als auf das niederländische Sprachgebiet, also den Literaturraum in den Niederlanden und Teilen Belgiens. Viele Länder haben ein literarisches Maskottchen, hier ist es *Miffy* oder wie es auf Niederländisch heißt *Nijntje*, also Kaninchen, das minimalistische It-Häschen des Grafikers Dick Bruna, das mittlerweile 68 Jahre alt und dank einiger Relaunchs frischer *than ever* ein Exportschlager ist, Generationen sozialisiert hat und einmal mehr vormacht, dass Ästhetik, Bildung, einfache Message und Unterhaltung ein Paket sind.

Daran halten sich die „flachen Länder“ bis heute. Und das weiße Kaninchen scheint leitmotivisch. Neuestes Buch des jungen Altmeisters Edward van de Vendel und seines Co-Autors Anoush Elman ist *Mischka* – in dem es um ein Kaninchen mit Integrationspotenzial geht. Und bei Anna Woltz, die der jungen erfolgreichen Autorinnengeneration angehört, ist in *Skip und der Kaninchendieb* auch das It-Tier Teil des Abenteuers!

Googelt man „Holländer“ und „Kaninchen“, trifft man auf die Rassebeschreibungen des Holländer-Kaninchens: einzigartige Scheckung, zutraulich, intelligent, ausgeglichen, gutmütig, neugierig. Vielleicht kein schlechter Steckbrief für die niederländische KJL?

Doch auch in der gar nicht flachen KJL der Niederlande und Flanderns ist nicht alles flauschig. Leseknick, Anglisierung und der drohende Rechtsruck der Politik lassen alle Kulturschaffenden aufschrecken. Wird es, wie die letzten 30 Jahre steil bergauf weitergehen mit der KJL aus den flachen Landen oder muss sich auch dort die KJL neu erfinden?

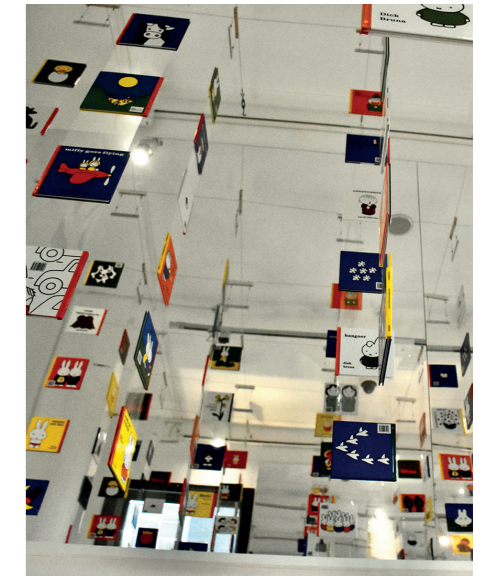
Wir, eine kleine Gruppe Journalist*innen, machten uns während einer Pressereise auf die Suche nach den Spitzen und Abgründen, nach den Schleich- und Sonderwegen, den verflochtenen Stollensystemen der flämisch-niederländischen Kinderliteratur. Und kamen staunend, trotz Bahnstreiks, wieder nach Hause. Im Übrigen kommt *Kaninchen* vom lateinischen *cuniculus*, was so viel heißt wie Mine, Schacht und Stollen.

Vergnügen Sie sich mit der Literatur unter dem Motto „alles außer flach“!
Ihre Christine Paxmann

Bunt, vielfältig, eigenwillig –
die niederländischsprachige Kinderbuchwelt im Überblick



Links: Anna Woltz, Enne Koens und Mirjam Noorduijn, Autorin dieses Artikels, hier bei einem Treffen in Utrecht. Rechts: Miffy-Bücher als Deckenhänger im Miffy Museum, Utrecht.



„Doe nooit wat je moeder zegt/Dan komt het allemaal terecht’ (Drum wer nicht auf die Mutter hört, der lebt am Ende ungestört). Diese ikonischen Verszeilen stammen von Annie M. G. Schmidt (1911–1995), der wohl beliebtesten niederländischen Kinderbuchautorin nach dem Zweiten Weltkrieg. Die leicht anarchistische Haltung, die aus diesem über sechzig Jahre alten Zitat spricht, ist charakterisierend für ihr Schreiben. In all ihren Gedichten, Liedern, Geschichten und Musicals schwingt eine fröhliche Rebellion mit, die darauf basiert, dass Regeln da sind, um gebrochen zu werden – auch die Regeln des Kinderbuches.

Bis heute ist Schmidts Einfluss in der niederländischsprachigen Kinderbuchwelt spürbar. Ihr Werk wird nach wie vor gelesen und dient als Inspirationsquelle für viele Kinderbuchschaffende der Gegenwart. So erhielt ihr *Wiplala* 2007 dank neuer Illustrationen von Philip Hopman, ausgezeichnet 2022 mit dem *Max Velthuis-prijs*, ein neues Leben. Ihre Kinderlieder erreichen mit den neuen Illustrationen von Annemarie van Haeringen und Noëlle Smit auch die jüngste Generation.

Das Duo Bette Westera und Sylvia Weve steht ganz in der Tradition Annie M. G. Schmidts, und ihrer Illustratorin Fiep Westendorp: Westera dichtet ebenso formgebunden und rhythmisch. Weves steht für wirkungsvolle Linienführung, Übertreibung und Lebhaftigkeit. Ihr **Überall &**

Nirgends (Susanna Rieder, 2016), ein beeindruckender und humorvoller Gedichtband über den Tod, stand auf der Auswahlliste für den *Katholischen Kinder- und Jugendbuchpreis*.

Nix wie weg mit der Erwachsenen-Mentalität Historisch gesehen ist Schmidts nennenswertestes Buch womöglich **Pluck mit dem Kranwagen** (Ellermann, 2006). Erschienen 1971 war es der Beginn des Kinderbuchprogramms beim Querido-Verlag. Der Erfolg des Kinderbuchhelden in seinem roten Kranwagen schuf jene solide finanzielle Grundlage, auf der das Verlagsprogramm aufgebaut werden konnte. Zudem hat Schmidts „Anti-Erwachsenen-Mentalität“ dem Verleger zufolge „sicherlich auch eine anziehende Wirkung auf einen Querido-Autor wie Guus Kuijer gehabt, der sich dank seiner rebellischen Bücherheldinnen *Madelief* und *Polleke* und seiner Solidarität mit Kindern schnell einen Namen machte.

Nach dem Motto **Erwachsene – aus denen kann man besser Suppe kochen**, so auch der Originaltitel des Buches von Guus Kuijer, müssen große Leute in seinen Büchern grundsätzlich den Kopf hinhalten. Wobei sein Wetter gegen Erwachsene, die durchaus irgendwie ihr Bestes geben, immer im Geiste Annie M. G. Schmidts steht; es ist verspielt, subtil und humorvoll.

Wer Kuijer kennenlernen möchte, sollte **Das Buch von allen Dingen** (Oetinger, 2004) lesen. Hier kommt alles zusammen, was Kuijer

wichtig ist. Seine Bewunderung für Annie M. G. Schmidt. Sein Protest gegen starres erwachsenes Gedankengut. Sein Plädoyer für Eigenheit und Eigensinn. Und vor allem sein leichter Umgang mit Sprache und der Figur des Jungen Thomas Kloppe, der einfach nur glücklich sein will. Das Buch von allen Dingen wurde 2007 mit dem *Gustav-Heinemann-Friedenspreis* für Kinder- und Jugendbücher ausgezeichnet. Guus Kuijer und seine Übersetzerin erhielten 1982 und 2002 den *Deutschen Jugendliteraturpreis*.

Die literarische Emanzipation des Kinderbuchs

Vielleicht hat Kuijer nicht den Heiligenstatus einer Annie M. G. Schmidt (obwohl er 2012 den *Astrid Lindgren Memorial Award* bekam), dennoch darf sein Einfluss nicht unterschätzt werden, sowohl als Autor als auch als Freiheitskämpfer im Kinderbuchland der 1970er Jahre, der Blütezeit des Problembuchs. Sein 1980 erschienener Essayband **Het gemachte kind** (Das verachtete Kind), in dem er sich gegen pädagogisch motivierte Texte und die Diktatur der Pädagogik ausspricht, läutete die literarische Emanzipation des Kinderbuchs ein. Autor*innen wie Imme Dros, Toon Tellegen, Joke van Leeuwen und Bart Moeyaert (*ALMA-Gewinner* 2019) begannen „Literatur für jedes Alter“ zu schreiben und wurden in den 1980er und -90er Jahren wegen ihrer authentischen Stimme und Originalität in Bild und Sprache hoch gelobt.

Socially committed children's books



From thematic to literary emancipation



And artistic emancipation



Recent prize winners



Eine Reise durch die letzten 60 Jahre niederländischer und flämischer Kinderliteratur leitete nicht nur Mirjam Noorduijn (Spezialistin Kinder- und Jugendliteratur), als sie uns einen Vortrag in Utrecht hielt, sondern auch Vanessa Joossen (Professorin für Kinder- und Jugendliteratur, Universität Antwerpen) bei ihrer Präsentation in Antwerpen.

Schön zu sehen, wie jedes Jahrzehnt auch eine ganz eigene Handschrift bei der Covergestaltung zeigt. Das Gastland-Motto „alles außer flach“ ist auch hier Programm.

Flämische Illustration emanzipiert sich

Gleichzeitig blühte die flämische Illustrationskunst mit Künstler*innen wie **Carll Cneut**, **Gerda Dendooven**, **Ingrid Godon** und **Klaas Verplancke** auf, die bewusst schwungvoll aus der Reihe tanzten. Viele dieser Autor*innen und Illustrator*innen sind im Jahre 2024 unvermindert produktiv. So verfasste und illustrierte Joke van Leeuwen 2023 noch das Kinderbuch, das immer eigens für den niederländischen „Monat der Philosophie“ geschrieben wird: **Dát bedoel ik, zei de zalm** (Genau das meine ich, sagte der Lachs), in dem Menschen, Tiere und Dinge über Selbstwert und Wehrlosigkeit nachdenken. Dabei lässt sie in der ihr eigenen Art die Perspektive ständig kippen, sodass man die Welt immer mit anderen Augen betrachtet. Van Leeuwen ist inzwischen 71, aber ihre schöpferische Kraft ist ungebrochen. „Der Lack wird älter, aber im Kopf bin ich noch genauso quirlig wie immer“, sagte sie im vergangenen Jahr in *De Volkskrant*.

Ein Kinderatem muss durch das Buch wehen

Die literarische Emanzipation des Kinderbuchs darf inzwischen wohl als abgeschlossen gelten. Was natürlich nicht heißt, dass sich Kinder- und Jugendliteratur nicht weiterentwickelt hat. So hat die Illustrationskunst in den Niederlanden an Status gewonnen: 2007 wurde für Illustrator*innen von Kinderbüchern der *Max Velthuis-prijs* eingeführt. Auch besonders: Die Ernennung des Illustrators **Martijn van der Linden** als fünfter Kinderbuch-Botschafter der Niederlande (2022–2024). Als vielseitiger Illustrator fordert er nicht nur Aufmerksamkeit für das Kinderbuch im Allgemeinen, sondern auch für Kinderbuchillustrationen und dafür, wie diese für mehr Le-

sespaß sorgen können. Auch auffallend, dass Kinderbuchverleger*innen und -macher*innen bereits seit Ende der 1990er Jahre – als der Widerstand gegen literarische Normen zunahm – versuchten, das Literarische und das Zugängliche zu vereinen. „Ein Kinderatem muss durch das Buch wehen“, forderte der literarische Tausendsassa **Edward van de Vendel** in seiner „Annie M.G. Schmidt-Lesung“ 2006, dem jährlichen Vortrag eines/einer Kinderbuchautor*in. Drei Jahre später sagte **Sjoerd Kuypers**, Schöpfer des phantasiebegabten kleinen *Robin* (auf Deutsch bei Urachhaus) Ähnliches: „Ein gutes Kinderbuch ist mit dem Herzen eines Kindes geschrieben und mit der Hand eines Erwachsenen.“ Diese „literarische Kombination“ spiegelt sich sowohl im neuen flämischen Literaturpreis *de Boon* wider als auch im 1988 gegründeten *Woutertje Pieterse Prijs*. So ging der allererste *Boon* für Kinder- und Jugendliteratur 2022 an **Pieter Gaudesaboos** für seine Bilderbuchgeschichte **Een zee van liefde** (Ein Meer von Liebe. Jakob Verlag, 2022, der Verlag wurde extra für das Buch gegründet; Anm. der Red.). Die Jury lobte das Buch wegen seiner Schlichtheit in Wort und Bild, wodurch es „junge Kinder bezaubert, während es auch ältere Leser rühren wird.“ Dennoch findet **Vanessa Joosen**, Professorin für Jugendliteratur an der Universität Antwerpen, die Mitglied beider Jurys war, dass der ursprüngliche Ausgangspunkt der Preise nicht verleugnet wird: „Die für den *Boon* und den *Woutertje Pieterse Prijs* nominierten Titel sind allesamt literarisch – sprachlich gelungen, gut aufgebaut, innovativ, schön gestaltet – aber gleichzeitig auch gut lesbar“, erläuterte sie vor zwei Jahren in der Zeitschrift *Lezen*.

Über Schmidt und Kuijer zur heutigen Generation Kinderbuchmacher*innen

Nicht zufällig nennt Joosen **Anna Woltz** als die Autorin, die diese Paarung verkörpert: „Woltz will, wie sie selbst sagt, einerseits Lieblingsgeschichten schreiben, andererseits Kinder unbemerkt gute Bücher lesen lassen. Ihr Schreibtalent kennzeichnet sich durch einen funkelnden Stil und lebensechte Kinderfiguren, mit denen sie immer solidarisch ist. Ja, Erwachsene bekommen ihr Fett weg. Aber letztendlich drehen sich fast alle Werke von Woltz um Kinder oder Jugendliche, die entdecken, dass ihre Eltern auch nur Menschen sind.“ Anna Woltz war drei Mal nominiert für den *Deutschen Jugendliteraturpreis*, erhielt 2017 den *Katholischen Kinder- und Jugendbuchpreis* und wurde 2023 für **Nächte im Tunnel** (Carlsen 2022) mit dem *Gustav-Heinemann-Friedenspreis* ausgezeichnet. Es verläuft also eine direkte Linie von Annie M.G. Schmidt über Kuijer zu heutigen jüngeren Autor*innen, die sich nicht auf ein Genre festlegen lassen, jedoch wie auch ihre Vorgänger literarischen Mut beweisen. Sie sind bereit, Tabus zu durchbrechen, kombinieren Sprache und Fantasie, ohne die Kinder- oder Jugendperspektive aus dem Auge zu verlieren. Von Anna Woltz bis **Simon van der Geest** und **Evelien De Vlieter**, von **Marjolijn Hof** bis **Gideon Samson** und den aufstrebenden Talenten **Annejan Mieras** und **Mohana van den Kroonenberg**, um nur einige zu nennen.

Zwei bemerkenswerte Autorinnen

Doch sehen wir uns besonders **Erna Sassen** an. „Sie hat sich zu einer Autorin entwickelt, die die Stimme von Jugendlichen auf unnachahm-

liche Weise einzufangen versteht“, so die Fachjury bei der Verleihung des *Nienke van Hichtumprijs* für ihr Buch **Zonder titel** (Ohne Dich. Freies Geistesleben, 2022). Darin entdeckt Joshua (15) den Trost der Kunst, nachdem seine Soulmate in die Heimat ihrer Eltern, den Irak, zurückkehren musste. In diesem YA-Roman sind die Illustrationen von **Martijn van der Linden** bemerkenswert. Er beweist damit, dass „Illustrationen mehr sind als Auflockerung“ und man „auch Bücher für Leser*innen über 15 illustrieren kann.“ An dieser Stelle darf auch **Annet Schaap** nicht fehlen, die zunächst Illustratorin war und 2018 mit **Lampje** (Emilia und der Junge aus dem Meer, cbj 2022) endlich den Mut fand, zu schreiben. Dieses Märchenabenteuer gewann alle Literaturpreise und ist ein Publikumsliebbling. Die Übersetzerin **Eva Schweikart** wurde mit dem *Christoph-Martin-Wieland-Preis* 2019 ausgezeichnet.

Wo liegt die Grenze der Vorstellungskraft?

Kunst hat mit Mut zu tun. Das bedeutet aber auch, dass man als Autor*in bereit sein muss, Risiken einzugehen, besonders wenn es um die Frage geht, wessen Geschichte man erzählen will – die Grenze der Vorstellungskraft, wo liegt sie? Diese Frage versuchte Illustratorin **Marit Törnqvist** in ihrem aufsehenerregenden Vortrag „Wo liegt die Grenze?“ zu beantworten. „Die Diskussion über die Relevanz kultureller Diversität in Kinderbüchern, in einer Zeit, in der so unglaublich viele unterschiedliche Menschen mit so vielen unterschiedlichen Hintergründen plötzlich aufeinandertreffen, ist momentan die wichtigste in unserem Fachbereich“, meint die in Schweden geborene Törnqvist.

Einfach ist diese Diskussion jedoch nicht. Darf man denn Geschichten über Leute aus einer Kultur oder Gruppe machen, der man selbst nicht angehört? Für Törnqvist ist Kunst im Prinzip frei von Grenzen. Ihr surrealistisches, anrührendes Bilderbuch **Schildpad en ik** (2022) über die Relevanz von Herkunft und Kultur zeigt auch, dass sie vor allem auf ihre eigene Stimme hört. „Eine Voraussetzung dabei ist allerdings, dass wir uns bewusst sind, was in der Welt vor sich geht“, erläuterte Törnqvist ihren Standpunkt in der niederländischen Zeitung NRC, „und dass wir uns für den anderen öffnen. Wer mit Scheuklappen herumläuft, verfällt in Klischees und kann Grenzen grob verletzen.“ Zum Glück ist das Kinderbuchschaffenden schon länger klar. **Dolf Verroen** ging bis an die Grenzen seiner Vorstellungskraft in **Hoe mooi wit ik ben** (Wie schön weiß ich bin, Peter Hammer Verlag 2006), das sich wie eine Anklage gegen Rassismus liest. In Deutschland wurde es mit dem *Deutschen Jugendliteraturpreis* und dem *Gustav-Heinemann-Friedenspreis* ausgezeichnet. **Sjoerd Kuypers** schreibt seit Jahren preisgekrönte Bücher, deren Protagonisten einen karibischen oder surinamischen Hintergrund haben. Und auch **Michael De Cock** überzeugt mit seiner diversen Familie in **Bahar Bizarr** (Beltz & Gelberg, 2024).

Bitte mehr Diversität in Kinderbüchern

Dennoch tönt der Ruf nach mehr Vielfalt in Kinderbüchern immer lauter. Aus diesem Grund leitete die flämische Literaturstiftung **Flanders Literature** bis 2022 ein europäisches Projekt unter dem Namen *Every Story Matters – making books more inclusive*, das sich dem Kreieren und

der Verfügbarkeit inklusiver Kinderbücher in Europa verschreibt. In den Niederlanden ist **Edward van de Vendel** ein Fürsprecher dieser Bewegung. Diversität zieht sich wie ein roter Faden durch sein gesamtes Œuvre. 2023 gewann er sowohl den *Boon* als auch den *Gouden Griffel* für **Mischka** (Thienemann-Esslinger, 2024). So werden immer mehr Bücher zur kulturellen Diversität und Inklusion beitragen, wie **Mondi** (2022) von **Milouska Meulens** oder **Brown girl magic** (2018) von **Dalilla Hermans**, zu dem die junge belgisch-portugiesische Illustratorin **Fatimha Ramos** expressive, surrealistische Bilder schuf.

Paul Biegel und Tonke Dragt: ein Sonderstatus

Neben dem Ruf nach mehr Diversität ist immer noch Raum für Fantasiegeschichten und den historischen Roman, die sogenannte klassische Erzählkunst. Die Märchenabenteuer des Meister-Erzählers **Paul Biegel** (1925–2006) und die spannenden Geschichten jenseits von Zeit und Raum von **Tonke Dragt** (*1930) genießen einen Sonderstatus. Ebenso wie das Werk von Annie M.G. Schmidt inspirieren sie immer noch Buchschaffende der jüngsten Generation. Die verzauberte Stimmung, die **Charlotte Dematons** in ihren feinsinnigen Illustrationen hervorruft, passt einfach großartig zu Biegels Werken wie **Das große Geschichtenbuch** (Urachhaus, 2021) und **Die Prinzessin mit den roten Haaren** (Freies Geistesleben, 2023.) Das gilt auch für die verträumten Illustrationen von **Linde Faas**, die, inspiriert von den Farben ihres Wohnortes in Nordnorwegen, raffiniert mit Hell und Dunkel spielt, zu sehen



A strong tradition in historical fiction

Optische Popkultur und sehr ernsthafte Literatur wider das Vergessen schließen sich im Kanon der flämischsprachigen KJL nicht aus: Der 2. Weltkrieg und der Holocaust werden vor allem von der jungen Autor*innengeneration oft in einen neuen fiktionalen Kontext geführt.

in der Erzählung **Irgendwo im Schnee** (van Hacht, 2022). Als starke und mutige Erzählerin historischer Romane fällt **Aline Sax** auf. In **Wat ons nog rest** (2023) betrachtet die flämische Autorin die letzten Tage des Zweiten Weltkriegs durch die Augen eines 17-jährigen deutschen Mädchens, wobei sie die Geschichte in Verse gießt. Neue Erzähler*innen in der Tradition von Biegel und Dragt sind **Yorick Goldewijk**, **Marco Kunst**, **Benny Lindelauf** und **Sanne Rooseboom**, die 2023 für die niederländische Kinderbuchwoche ein Buch zum 70. Jubiläum schrieb. Sie heben Grenzen auf zwischen der Vergangenheit und der Zukunft, zwischen Fantasie und Wirklichkeit.

Ganz ohne Schubladen

„Regeln sind da, um gebrochen zu werden, auch die Regeln des Kinderbuches.“ Wenn es vier Autor*innen gibt, für die dieser Grundsatz von Annie M.G. Schmidt gilt, sind es **Bibi Dumon Tak**, **Ted van Lieshout**, **Bart Moeyaert** und **Daan Remmerts de Vries**. Alle vier brillieren sie in Eigensinnigkeit: Bibi Dumon Tak, weil sie Nichtfiktionales wie eine Belletristik-Autorin angeht. Das macht sie zur „Königin der Kindersachliteratur“. Für **Kuckuck**, **Krake**, **Kakerlake** (Bloomsbury 2009) wurde sie für den *Deutschen Jugendliteraturpreis* nominiert. 2023 erhielt sie gemeinsam mit Illustratorin **Annemarie van Haeringen** für **Heute erzähle ich über die Ananconda** den 36. *Woutertje Pieterse Prijs*. Dann **Ted van Lieshout**, der sich – besessen von Experimentierfreude – immer wieder neu erfindet, sowohl als Autor für Kinder und Erwachsene als auch als Illustrator und Kunstkritiker und als Texter der in den Niederlanden beliebten Bil-

derbuchreihe über **Bauer Boris** (Annette Betz, 2015). Nicht zu vergessen **ALMA**-Preisträger **Bart Moeyaert**, der auch nach vierzig Jahren Schreibkarriere immer neue literarische Höhepunkte erklimmt. Der belgische *De Standaard* schrieb über seine Winternovelle **Morris** (2022), „das ist Bart Moeyaert in Spitzenform“. Moeyaert erhielt 1998 den *Deutschen Jugendliteraturpreis* und wurde viele Male mit einem **LUCHS** ausgezeichnet. Und dann das Doppeltalent **Daan Remmerts de Vries**. „Ich könnte nicht sagen, dass er in erster Linie Schriftsteller ist“, sagte sein früherer Verleger, als Remmerts im Jahre 2021 den *Theo Thijssen-Prijs* empfing.

Niederländische Illustrationskunst und flämische Experimentierfreude

Einen wesentlichen Beitrag zum Status der modernen Kinder- und Jugendliteratur leistet die niederländische und flämische Illustrationskunst. Durch **Dick Bruna** (1927–2017) kennt die ganze Welt **Nijntje/Miffy**. Alle wissen, wie **Max Velthuijs'** (1923–2005) **Kikker/Frosch** aussieht. Dank **Fiep Westendorp** (1916–2004) weiß jeder von **Pluck**. Illustrator*innen geben ihre Kunst an die nächste Generation weiter: Max Velthuijs half Annemarie van Haeringen in den Sattel, **Thé Tjong-Khing** unterrichtete Charlotte Dematons und Marit Törnqvist, **Philip Hopman** war Dozent von Martijn van der Linden, und so weiter. Das bedeutet nicht, dass die neue Garde nicht eine vollkommen eigene Handschrift hätte. Und auch in ihrem Selbstverständnis unterscheiden sie sich von ihren Vorgängern. **Yvonne Jagtenberg** (*Gouden Penseel*, 2019 und 2020)

versteht sich mehr als Geschichtenerzählerin denn als Illustratorin: „Das Material, die Typografie, die Sprache – ich empfinde das als ein einziges organisches Ganzes. Darum kann ich auch nicht gut für andere illustrieren“, gestand sie in einem Interview. Und für **Ludwig Volbeda** und **Djenné Fila** (*Gouden Penseel*, 2021 und 2022) gilt, dass ihre Illustrationen nicht nur innovativ sind, sondern vor allem künstlerisch eigenständig.

So nähert sich die niederländische Illustrationskunst zaghaft der flämischen, die noch immer von Experimentierfreude befeuert wird. **Mattias de Leeuw**, **Leo Timmers** und **Kaatje Vermeire** sind bekannte Namen. Neue strahlende Sterne am Kinder- und Jugendbuch-Firmament sind **Jacques Maas** und **Lise Braekers**, alias **Jacques & Lise**. Die beiden Grafikdesigner haben bereits eine ganze Reihe Bilderbücher produziert, zu erkennen an einer klaren Komposition, kräftigen Figuren und einer auffälligen Farbpalette. Zum Schluss noch ein Blick auf das aktuelle Werk von **Sebastiaan Van Dornick**. Der Illustrator musste sich 2020 nach einem Unfall neu erfinden. Seine expressiven Illustrationen in Moeyaerts **Morris** atmen eine magisch-realistische Atmosphäre, die die Fantasie anregt. In **Kijk dan toch!** (Nun guck schon!) lädt er dazu ein, die Schönheit der Welt durch die Augen einer Schnecke und einer Kröte zu entdecken. Möge dieser Titel auch eine Einladung sein, die Vielstimmigkeit der Kinder- und Jugendliteratur aus den Niederlanden und Flandern weiter zu erkunden.

Mirjam Noorduijn, aus dem Niederländischen von Andrea Kluitmann, bearbeitet von Christine Paxmann

Niederlande und Flandern – eine Gruppe Journalist*innen reist in ein Literaturparadies



Ein Saal voller Lizenzen von niederländischen Autor*innen. Mireille Berman (Mitte), Koordinatorin des Gastlandauftritts, empfängt die deutsche Pressedelegation.

Pressereisen sind natürlich das subjektivste überhaupt, denn ein Gastland wird alles tun, um die Gäste zu beeindrucken. Das alte Hotel an der Herrengracht strahlt nicht nur deshalb herrschaftlich. Die erleuchteten Kassettenfenster spiegeln sich hundertfach in den Wasserkanälen, auf denen kleine Boote schaukeln. Die belesenen Gäste blicken vom Frühstückszimmer hinunter auf das Kopfsteinpflaster, auf dem Nieselregen eine Melange aus Geschichte und touristischen Fußspuren pinselt.

Hier lassen sich Rembrandt und Connie Palmen atmen und wenn es nicht schon so viele niederländische Kinderbücher gäbe, man würde jetzt sofort anfangen, eines zu schreiben, denn diese Kulisse muss erhalten bleiben, als Vorstellung einer Welt von gestern, die auch nicht besser war, aber schöner aussah. Hoch über dem historischen Stadtkern brummt eine Boeing, als erstes würde man ein Flugverbot einrichten, soviel ist klar. Technik ist toll, aber nicht, wenn man träumt. Das schmale Haus nennt sich *Writers Hotel* und gibt sich dekorativ als literarische *nutshell*. Bibliothek und Kunst an den

Wänden, dann fällt der Strom aus. Der Wind wird einem versichert. Das schmale, schöne *Writers Hotel* versinkt in einer Dunkelheit, die sich ebenfalls in den Grachten wiederfindet, nun als trübes Braun. Kein Coffee, kein WLAN, kein Licht zum Lesen.

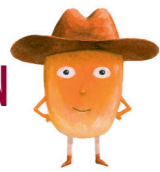
Der Nederlands Letterenfonds

Stattdessen Zeit, in einer Stadt zurechtzukommen mit einem analogen Stadtplan, der Wege kennt, die Google gerade nicht anbieten kann. Vielleicht ein Zeichen, denn die nächsten drei Tage wollen der **Nederlands Letterenfonds** und **Flanders Literature** einem im Crashkurs die niederländische und flämische Literaturszene erklären. Und man hat die stille Hoffnung, das Geheimnis zu entschlüsseln, das einem diese beiden Literaturregionen wie ein Paradies erscheinen lässt. Förderung, Fonds, fantastische Lizenzzahlen. Der deutsche Kinderbuchmarkt wäre nur halb so groß ohne die Importe aus einem Land, in dem die Kinderliteratur vielleicht neuer und freier gedacht wird? In der auch *arty products* ihren einträglichen Markt haben und es Förderungen für queere Literatur gibt? Vielleicht

liegt es an den pittoresken Grachten und den Kassettenfenstern, denkt man in einem kurzen Anfall von Buchromantik. Es mag aber auch am Stromausfall liegen. Also nichts wie raus auf Entdeckungsreise!

Mireille Berman, Koordinatorin des Gastlandauftritts, lädt die deutsche Besuchergruppe in ihren Sitzungssaal ein, in dem sich all jene Bücher zur Decke stapeln, die aus dem Niederländischen in andere Sprachen übersetzt wurden. Und man staunt schon ein wenig, dass ein vergleichsweise kleines Sprachgebiet so viele Auslandslicenzen zustande bringt. Der Ursprung liegt rund 30 Jahre zurück, als Niederländisch drohte von der Sprachkarte zu verschwinden. Gleichzeitig wurden 1993 die Niederlande erstmals Gastland auf der Frankfurter Buchmesse und man besann sich auf seine reiche literarische Vergangenheit – und seine Grenzen sprengende Literaturfamilie mit Flandern. 17 Jahre später, 2010, wurde eine Institution gegründet, von der wir in Deutschland nur träumen können: der **Nederlands Letterenfonds** wurde gleich zu Beginn vom Ministerium für Bildung, Kultur und Wissenschaft mit 10 Mio. Euro aus-

DER ERSTLESE-ERFOLG AUS DEN NIEDERLANDEN!



Ellis mag Popcorn für ihr Leben gern. Jeden Nachmittag macht sie welches in der Mikrowelle. Aber eines Tages passiert etwas Merkwürdiges. Ein Maiskorn poppt nicht auf, sondern verwandelt sich in das sprechende Maismännchen Bob Popcorn. Und Bob stellt Ellis' Leben gehörig auf den Kopf ...

»Maranke Rinck und der Übersetzer Rolf Erdorf beweisen, dass man auch in kurzen Sätzen eine anspruchsvolle, abwechslungsreiche und witzige Geschichte erzählen kann.«

Deutschlandfunk, Büchermarkt, Dina Netz



Maranke Rinck | Martijn van der Linden

6-10

Bob Popcorn Bd. 1

160 Seiten | 14 × 20 cm
Hardcover | 17,50 €
ISBN 978-3-946972-52-5



Bob Popcorn Bd. 2 | Der Popcorn-Spion

200 Seiten | 14 × 20 cm
Hardcover | 17,50 €
ISBN 978-3-946972-58-7



Bob Popcorn Bd. 3 | Bob in Amerika

200 Seiten | 14 × 20 cm
Hardcover | 17,50 €
ISBN 978-3-946972-67-9



www.schaltzeitverlag.de | info@schaltzeitverlag.de



Zwei Trickkisten: Der Poem Booth (oben) und StoryScope mit seinen Erfindern

gestattet, wird nach wie vor staatlich, von der Botschaft und von weiteren Geldgebern gestützt und ermöglicht so Projektförderung. Ob das ein Gastlandauftritt ist wie 2016 auf der Frankfurter Buchmesse und nun 2024 in Leipzig zur Buchmesse, ob das Titelförderung ist, Übersetzungshilfe bei Lizenzen oder Thinktanks, wie wir sie auch erleben durften?

Im **VOUW Design Studio** im Norden Amsterdams, wo früher die Wasser gerne über die Ufer traten und das heute urbane Fabrikromantik aufweist, sind Projektentwickler zu Hause, die sich beispielsweise mit KI und Lyrik beschäftigen. Herausgekommen ist eine von den Konzeptkünstlern **Mingus Vogel & Justus Bruns** mit Poetischem gefütterte Software innerhalb einer stylischen Hardware, einem Art Riesenhandy. Via Kamera und Buzzer gibt die Silhouette einer Person dem KI-gestützten Innenleben den Impuls zu einem Gedicht – ob man das braucht? Ja, als Gedankenspiel, Kunstprojekt und KI-Training, im Ergebnis vielleicht nicht – aber es wird über kurz oder lang was mit den Schreibenden und Rezipierenden machen – im besten Fall macht es Poesie nahbar für Menschen, die bislang ohne Lyrik durchs Leben kamen.

Trickkiste

Dann ist da noch Storyscope, das Selbstgemaltes in Sekundenschnelle outcuttert und einsatzbereit macht für eigenes Storytelling im Animationsbereich. Man kann diese Box mieten, zum Beispiel für Literaturfeste, Lesungen, und wird damit auch Leseanfänger zum spielerischen Umgang mit Characters animieren, gezeigt am Beispiel der Serie **Bob Popcorn**, ultrabeliebt bei niederländischen Kindern. **Martijn van der Linden & Maranke Rinck** haben diesen kleinen *angry-character* auf Anfrage des Verlagshauses Querido entwickelt, einer der führenden Kinderbuchverlage. Wir treffen die beiden sowie ihren Übersetzer **Rolf Erdorf** in den Verlagsräumen und staunen nicht schlecht, dass die bisherigen vier Bände Hunderttausender-Auflage haben. Auf Deutsch sind die Bücher beim Schaltzeit Verlag erschienen und man hätte gern die Strahlkraft und die Auflage gleich mitlizenziert. Manches klappt eben ein paar Kilometer weiter, über der deutschen Grenze, noch nicht eins zu eins.

Anders sieht das aus mit Autorinnen wie **Anna Woltz** und **Enne Koens** – beide treffen wir im Nijntje Museum in Utrecht zusammen mit ihrer



Übersetzer Rolf Erdorf, Maranke Rinck und Martijn van der Linden in den Räumen des Querido Verlags (v. l. n. r.). Bob Popcorn gibt es auch als Steckfigur. Martijn van der Lindens vielseitige Coverillustrationen.

Übersetzerin **Andrea Kluitmann**. Im Speeddating eröffnen sich wunderbare persönliche Details. Woltz, die Geschichte studiert hat, ist mit ihrem preisgekrönten **Nächte im Tunnel** (Carlsen) ein bewegender Roman zum 2. Weltkrieg gelungen. Mit **Für immer Alaska** hat sie Hunden als Mediatoren von Kindernöten ein Denkmal gesetzt und mit ihrem neuesten Buch **Skip und der Kaninchendieb** macht sie klassisches Kinderabenteuer, um die Kinderseele zu erreichen. Sie erzählt im Gespräch freimütig von den Nöten als Mutter, die Zeit zum Schreiben und gleichzeitig für öffentliche Auftritte zu finden. Und davon, dass sie bereits als 15-Jährige eine bezahlte Kolumne in einer Zeitung hatte. Das davon gesparte Geld war ihr immer der Notgroschen, der sie mental gestützt hat auf dem Weg zur Schriftstellerin. Mittlerweile werden ihre Werke in 28 Sprachen übersetzt und die Sache mit dem Notgroschen dient der biografischen Romantik. Enne Koens betreut neben ihrer Autorenkarriere Schreibprojekte in Schulen, die ebenfalls gefördert werden. Hier werden gleich mehrere Fliegen mit einer Klappe geschlagen: Sprach-, Fantasie- und Autorenförderung sowie Integration.

Diversität und Fluchtthemen gehen bei beiden Autorinnen ganz beiläufig in die Narrative ein – wie auch bei Autor und Regisseur **Michael De Cock** und seinem **Hier kommt Bahar Bizarr** (Beltz & Gelberg). Wir treffen ihn zusammen mit Illustratorin **Arevik d'Or** und dem Künstler **Leo Timmers** (**Monstersee** und **Bär und seine Brille**, beide aracarí) zu einem Austausch im Museum Plantin-Moretus in Antwerpen, das, einzigartig für ein Museum, zum UNESCO Weltkulturerbe gehört. In einem Podiumsgespräch mit Literaturwissenschaftlerin **Vanessa Joosen** versuchen wir erneut, dem sensationellen Exportgeheimnis auf die Spur zu kommen.

U und E? Keine Grenzen setzen im Kopf!

Leo Timmers' hintergründige, komplett analog gemalten Bilderbücher sind in 32 Sprachen übersetzt – vielleicht auch, weil Timmers illustratorischer Witz universell ist? Weil er anziehend ist wie gut gemachte Werbung? Timmers selbst war lange Jahre als Art Director tätig. Vielleicht liegt es aber auch daran, dass die flämisch-niederländische KJL-Community immer noch ein wenig etwas anderes macht als „nur“ schreiben und malen? Zum Beispiel tätig sein in

der Lehre, Werbung, Konzeption, Theater oder Schauspiel?

Auch die niederländischen Künstler, so scheint es, haben von jeher nicht zwischen U und E getrennt. Wer Werbung machen konnte, wer sich aufs Reduzieren verstand, wie der Grafiker **Dick Bruna**, der konnte auch Kindercharacters auf den Punkt bringen – die minimalistische Figur **Miffy** ist heute so modern wie in ihrem Geburtsjahr 1955! Das Museum ist ein hipper Ort für Gen-Z-Eltern genauso wie für Boomer-Opis. Und Dick Brunas Originalatelier ein Interior-Klassiker mit Bauhaus-Reminiszenz und Mid Century Style. Ästhetikschulung beginnt hier früh.

Botschafter der Literatur

Edward van de Vendel, der sich zum Zeitpunkt unseres Besuchs auf Lesereise der Poesiewoche befand, er hatte den diesjährigen Bücherwochen-Band beige gesteuert, der jedes Jahr von einem anderen Künstler ediert wird, konnten wir dieses Mal nicht treffen. Dafür seinen Übersetzer **Rolf Erdorf**, der ihn würdig vertrat und aus dem Stegreif einige von van de Vendels Gedichten rezitierte. 2016 wurde van de Vendel der *Deutsche Jugendliteraturpreis* verliehen für **Der Hund, den Nino nicht hatte**, ein Buch, so auch Erdorf, das eigentlich ein Grenzgänger ist, illustrativ sehr *arty* und erwachsen, inhaltlich mit dem imaginierten Tier als Seelendoktor absolut die kindliche Lebenswelt trifft. In den Niederlanden freut man sich über Deutschlands größte staatliche Kinderbuch-Auszeichnung und wundert sich: In den Niederlanden würde man keine ausländischen Bücher auszeichnen, lizensieren im Übrigen auch nicht so gerne. Da würde man das Geld eher in eigene Projekte stecken: Van de Vendel wurde kürzlich, ebenfalls mit Fördergeldern, beauftragt einen eigenen Verlag für Diversität aufzubauen. Auch Buchbotschafter kann man in den Niederlanden werden, dieses Jahr ist es eben Popcorn-Illustrator Martijn van der Linden, der mit vielen Veranstaltungen in Schulen und Kindergärten seinen Job ernst nimmt.

Was läuft anders?

Wir als kleine Kinderbuchdelegation der Presse, gehen grübelnd an den Grachten entlang. In den Niederlanden gelingen nicht nur Achtungserfolge, mit spitzen Themen, mit ungenauer Adressierung, mit Orchideenthemen wie Poesie für Kinder und mit politisch aufgeheizten Themen. Hier entstanden schon früh Sachbücher, die einfach Spaß machten, lyrisch sind und



Michael De Cock & Arevik d'Or (Bahar Bizzarr) erzählen vom aktuellen Schreiben und Illustrieren. Leo Timmers macht selbst den Spaß mit der Brille aus seinem aktuellen Buch und ähnelt in der Kopfhaltung der historischen Kulisse. Professorin Vanessa Joosen stellte in einem etwas nüchternen Vortragsraum die üppige flämische Kinderbuchtradition vor.

hochoriginell. Wir denken an Bibi Dumon Tak und ihre poetischen und spintisierenden Sachbücher (deutsch bei Gerstenberg).

Zwei Vorträge bringen ein wenig Licht in die Grübeleien: Wir fahren mit **Agnes Vogt**, der Kinderbuchspezialistin des Nederlands Letterenfonds, nach Utrecht und hören im schon erwähnten Nijntje Museum einen Vortrag von **Mirjam Noorduijn**, der Fachjournalistin für die niederländische Kinder- und Jugendliteratur. Sie stellte auch 2016 ein Kompendium zur heimischen Kinderliteratur zusammen. Und führt in einem kleinen geschichtlichen Abriss den Werdegang seit den 1950er Jahren zusammen (s. S. 3). Im Vergleich zu Deutschland: Manche antiautoritäre Abzweigung wurde früher genommen, so mancher künstlerische Sonderweg früher gegangen und einige politisch relevanten Themen früher aufgegriffen. Diversität. Migration, Kinderthemen ernst, heiter und verspielt, gerne auch ungewöhnlich anders illustriert. Heute haben wir sicherlich auch bei deutschsprachigen Autor*innen eine ebenso vielfältige Range an Stilen, Themen und Freidenkertum und dass sich deutsche Verlage „trauen“, Bücher, die nicht *mainstream* sind, zu publizieren, zeigen sie beim Edieren der niederländischen und flämischen Lizenzen. Gut, da helfen die Übersetzerhilfen, die Verlage beantragen können für respektierte Übersetzer*innen – vielleicht erklärt das auch, warum

in den deutschen Übersetzungen viele Namen oft auftauchen.

Lizenzen? Warum?

Förderung, das macht den Export von Lizenzen auch attraktiv. Und was sagen die Niederländer und Flamen zu einem Import deutscher Titel? Tatsächlich ist so herum noch Luft nach oben. Vielleicht ist es auch weniger nötig, in einem an Autor*innen reich gesegneten Land mit deutlich weniger Einwohnern, einer Literaturförderinstitution und eventuell einem Selbstverständnis, ein großer Umschlagplatz von Waren zu sein. Historisch gelernt über Jahrhunderte und heute immer noch eine Welthafennation, haben die Niederlande und Flandern es in den letzten 30 Jahren geschafft, ihre Sprachidentität mit einem literarischen Zusammengehörigkeitsgefühl auszustatten. Wie wird das weitergehen? Mireille Berman, Agnes Vogt und Mirjam Noorduijn wiegen ihre Köpfe. Es sei in den letzten Jahren ein Trend zu beobachten: Die niederländisch sprechenden Jugendlichen würden signifikant nur noch zu englischsprachigen Titeln greifen. Englisch spricht hier quasi jede(r) fließend, Deutsch verstehen viele und können es auch lesen, Französisch ist manchen die zweite Muttersprache. Hinzu kommen die vielen „mitgebrachten“ Sprachen und der mediale Einfluss – gestreamt wird auch ausschließlich auf Englisch. Wird sich also auch der

so liberale, großzügig geförderte Kinderbuchmarkt in naher Zukunft ändern? Auszuschließen ist es nicht, vor allem, was das Jugendbuch betrifft, aber auch in den Altersgruppen bis 12 sei ja noch jede Menge zu tun: sprachliche Integration, Lesekompetenz fördern, Buchnutzung vermitteln und überhaupt, das große Thema: Texte lesen, verstehen und sie für die eigene Entwicklung nutzen – denn: Auch die Niederlande und Belgien hatten kürzlich einen Pisa-Schock. Die Lesekompetenz ist so signifikant nach unten gegangen, dass sie für Coronaknick-Kids kaum mehr aufzufangen ist. Globalisierung macht auch bei der Bildungstafahrt nicht halt und hält sich an keine Sprachgrenzen. Es bleibt zu hoffen, dass Lesefeste wie Buchmessen mit attraktiven Gastländern Impulse setzen und Ideentausch ermöglichen. Evtuell Bücher im Original lesen? Wenn man leidenschaftliche Sprachbotschafter wie Rolf Erdorf hört, dann birgt diese dem Deutschen nur scheinbar ähnliche Sprache so herrliche Wendungen und Schleifen, Bögen und elegante Verkürzungen, dass die Poesie quasi von selbst entsteht. Erdorf vergleicht Niederländisch mit einer Leitung zwischen zwei Masten, klar sind nur Anfang und Ende – was dazwischen ist, verschleift, vernuschelt sich, lüftet die Vokale und schwingt im Wind. Schöner kann man vielleicht eine Sprache nicht ins Bild setzen.

Christine Paxmann

Deutsche Verlagshäuser lieben niederländische und flämische Literatur – warum?



Wir haben uns umgehört in deutschen Verlagen. Und zum Thema niederländische Kinderliteratur einhellige Begeisterung gehört. Von l. n. r.: Daniela Filthaut (Gerstenberg), Bärbel Dorweiler (Thienemann-Esslinger), Michael Stehle (Urachhaus), Katja Maatsch (Carlsen), Susanna Rieder (Susanna Rieder Verlag), Lena Frenzel (Mixtvision).

Lizenzen aus den Niederlanden und Flandern sind beliebt bei deutschen Kinderbuchverlagen: Was ist an ihnen anders?

Susanna Rieder (Verlegerin Susanna Rieder Verlag): Meine Erfahrung mit Titeln aus den Niederlanden und Flandern ist, dass sie bei der deutschen Leserschaft offensichtlich einen ganz bestimmten Nerv treffen: Sie sind vielleicht ein bisschen progressiver und künstlerisch offener als bei uns, aber nicht so stark, als dass es uns abschrecken oder befremden würde. Es ist ganz oft befruchtend und irgendwie auch befreiend, was wir aus den Niederlanden angeboten bekommen. So, dass es das klassische Glücksgefühl eines „guten Buchs“ auslöst: Es betrifft mich total, aber ich hätte selbst vielleicht niemals diesen Ausdruck dafür finden können.

Katja Maatsch (Lektorin beim Carlsen Verlag, zuständig für niederländische Lizenzen): Sehr stark sind Autor*innen aus diesen Ländern, wenn es um realistische Geschichten geht. In ihren Texten fühlt, riecht und schmeckt man das Leben. Und man kommt den Figuren und auch den Brüchen in ihrem Fühlen und Erleben ganz nahe. Großartig ist, wie es den niederlän-

dischen Autor*innen gelingt, ernste Themen zugleich auf eine gewisse Art leicht zu präsentieren. Das ist nie nur schwermütig, da ist immer noch Raum für Freude und sogar Humor. **Daniela Filthaut** (Verlagsleiterin Gerstenberg Verlag): Nicht anders, aber mehr als kompatibel mit dem deutschen Buchmarkt. Gerade die literarische und grafische Qualität vieler Buchprojekte sind der Entscheidungsgrund für unser Buchprogramm.

Bärbel Dorweiler (Verlegerin Thienemann-Esslinger, leitete jahrelang den Querido Kinderbuchverlag in Amsterdam): Kinderbücher sind immer auch ein Spiegel der Gesellschaft, in der sie entstehen, und ich würde mal behaupten, dass Kinder in den Niederlanden mehr Freiheiten haben und zugleich ernster genommen werden. Kinder werden früh dazu angehalten, selbstständig zu werden, sich selbst auszuprobieren und ihre Meinung zu sagen. In der Schule erfahren sie weniger Leistungsdruck als in Deutschland. Erwachsene – Eltern, Lehrer*innen usw. – haben weniger Befürchtungen, bestimmte Themen könnten für Kinder nicht geeignet sein. Die Haltung ist eher, dass schwierige Dinge Kindern meistens ohnehin

nicht verborgen bleiben und dass es daher besser ist, offen darüber zu sprechen und davon zu erzählen, zugleich Wege aufzuzeigen, wie man damit umgehen könnte, ohne allzu pädagogisch zu werden.“

Michael Stehle (Verlagsleiter Urachhaus): Positiv: Wir begegnen hier häufig einem köstlichen Humor, von dem ich mir in Deutschland mehr wünschen würde. Problematisch dabei: Das oft so angenehm Leichte und Unbedarfte in vielen niederländischen Kinderbüchern kommt bei deutschen Eltern und Erziehenden nicht immer so gut an. Dass zum Beispiel zwei zehnjährige Kinder gemeinsam mit einer sprechenden Katze eine Schiffsreise unternehmen, finden einige Eltern „total unrealistisch“ (Beatrijs Oerlemans, Sterngucker).

Lena Frenzel (Programmleiterin Mixtvision): Wir haben allein 2023 vier Lizenzen aus den Niederlanden/Flandern eingekauft. Zum einen, weil die Bücher in ihrer Individualität gut zu unserem Programm passen, zum anderen aber auch, weil es gute Förderung gibt – sogar noch ein bisschen mehr, wenn man die Übersetzer auf dem Cover anführt – was wir seit vielen Jahren machen.

Wie würden Sie die Zusammenarbeit mit Verlagen aus Flandern und den Niederlanden beschreiben?

Susanna Rieder: Die Verlage selbst sind sehr kollegial und hilfsbereit. Eine Besonderheit in den Niederlanden ist aber ganz sicher, dass die Verlage selbst dort große staatliche Unterstützung erfahren durch die Niederländische Stiftung für Literatur, deren Mitarbeiter*innen unfassbar kompetent, informiert und findig sind. Sie bieten nicht nur auf sehr unbürokratische Art interessante Fördermöglichkeiten für uns deutsche Verlage an, sie sind selbst mit der niederländischen Verlagsszene bestens vernetzt und sind auf allen wichtigen Buchmessen präsent.

Katja Maatsch: Sie ist mit die schönste, die ich kenne. Bei nahezu allen über Jahrzehnte gewachsenen Kontakten hat sich eine Zusammenarbeit entwickelt, in der man ganz offen, ehrlich und vertrauensvoll sprechen kann. Toll finde ich, dass es auch Interesse an den Gründen für Absagen gibt. Und dass wir dadurch mit jedem Gespräch mehr von- und miteinander lernen. Daraus sind sogar Freundschaften entstanden. Gleiches gilt auch für die Übersetzer*innen, die ja in dieser Zusammenarbeit eine ganz wichtige Rolle spielen.

Daniela Filthaut: Die Zusammenarbeit ist in beide Richtungen intensiv, erfolgreich und

hochprofessionell. Unser Buchprogramm wird durch Lizenzen aus den Niederlanden und Flandern bereichert. Ebenso finden unsere Originalausgaben den Weg in niederländische und flandrische Verlagsprogramme.

Michael Stehle: Überdurchschnittlich angenehm. Was den Lizenzeinkauf betrifft, läuft – neben den Agenturen – immer noch sehr viel über die Verlage selbst. Und da gibt es Kontakte, die seit über 20 Jahren bestehen. Bei Begegnungen auf den Messen muss man schauen, dass neben dem so wichtigen allgemeinen Austausch (Wie geht es deinen Kindern? Ist der Hund wieder gesund?) auch die Bücher nicht zu kurz kommen. Aber dafür kann man ja zwischendurch immer wieder mal nach Amsterdam fahren ...

Lena Frenzel: Wie nachhaltig ein Fellowship sein kann, das sehen wir an den Kontakten in die Niederlande. Ich war 2016, im Vorfeld des Gastlandauftritts in Frankfurt, bei der Verleger*innenreise in die Niederlande dabei – und die Kontakte aus der Zeit sind heute noch aktiv. Solche Reisen sind Gold wert in der Branche.

Wie behaupten sich die niederländischen und flämischen Lizenzen auf dem deutschen Markt?

Susanna Rieder: Wir haben fünf ganz besondere Lyrikbände aus den Niederlanden im

Programm, die teilweise thematisch sehr anspruchsvollen Themen gewidmet sind: Tod und Abschied, Trennung und Scheidung, sexueller Missbrauch. Unterstützt durch ein großes mediales Echo konnten wir bei zwei dieser fünf Bände jeweils in die zweite Auflage gehen, der Band „Überall & Nirgends“ (über den Tod) ist bereits in der zweiten Auflage vergriffen.

Katja Maatsch: Sowohl mit Blick auf die Verkäufe als auch mit Blick auf das Renommee, das sich in Preisen und Auszeichnungen ausdrückt, sind diese Autor*innen in meiner Wahrnehmung ganz weit vorn. So z. B. Anna Woltz, die (zusammen mit ihrer Übersetzerin Andrea Kluitmann) Ende vergangenen Jahres mit dem Gustav-Heinemann-Friedenspreis geehrt wurde. Zum dritten Mal in Folge ist damit übrigens ein Buch aus den Niederlanden bzw. Flandern mit diesem wichtigen Literaturpreis prämiert worden. Auch beim DJLP sind regelmäßig Titel aus den Niederlanden und Flandern nominiert oder gewinnen den Preis.

Daniela Filthaut: Die niederländischen und flämischen Lizenzen stehen in unserem Programm ebenbürtig neben allen anderen Titeln. Das Buchangebot wird von der Fachpresse mehr als wahrgenommen.

Bärbel Dorweiler: Es gibt hier immer offene Augen und Ohren für niederländischsprachige

Bücher aus den Niederlanden/Flandern

bei Gerstenberg

Linda de Haan/Stern Nijland: König & König; Isabel Versteeg: Kuh und Hase; **Marloes Morshuis/Torben Kuhlmann:** Mick Mangodieb; **Edward van de Vendel:** Der kleine Fuchs; **Jan Van Der Veken:** Das Flugzeugbuch; **Mattias De Leeuw/Jan De Leeuw:** Der kleine König; **Wilma Geldof:** Reden ist Verrat; **Gideon Samson/Joren Joshua:** Ein Zebra in der Schule; **Kathleen Vereecken/Julie Völck:** Alles wird gut, immer; **Jan Paul Schutten:** Wunderwelt Wald; **Annejan Mieras/Linde Faas:** Hanno und der Notfall; **Bibi Dumon Tak/Marije Tolman:** Die Eiche und der Federschopf; **As-trid Sy:** Nenn keine Namen; **Enne Koens:** Dieser Sommer mit Jente; **Jet van Overem/Annemarie van Haeringen:** Ich bin Victorine; **Bette Westera/Matthias De Leeuw:** Wenn ich groß bin, will ich Elefanten küssen; **Joke van Leeuwen:** Als ich mal, Ich bin hier!

bei Susanna Rieder

Bette Westera/Sylvia Weve: Auseinander, Was macht das Licht, wenn es dunkel wird?, Überall & Nirgends; **Ted van Lieshout/Brigitte Püls:** Sehr kleine Liebe, Wo bleibt das Meer?

bei Carlsen

Anna Woltz: Skip und der Kaninchendieb, Nächte im Tunnel, Sonntag, Montag, Sternentag, Gips oder Wie ich an einem einzigen Tag die Welt

reparierte, Für immer Alaska, Meine wunderbar seltsame Woche mit Tess, Haifischzähne, 100 Stunden Nacht, Atlas, Elena und das Ende der Welt; **Edward van de Vendel:** Mathe fürs Leben, Die Tage der Bluegrass-Liebe, **Martine Letterie:** Kinder mit Stern, Kinder von fern.

bei Thienemann

Edward van de Vendel: Mischka; **Annet Schaap:** Mädchen; **Simon van der Geest:** Der Urwald hat meinen Vater verschluckt; **Peter van den Ende:** Treiben lassen; **Jesse Goossens & Marieke ten Berge:** Unser wildes Zuhause. Tiere im hohen Norden; **Marc ter Horst & Wendy Panders:** Palmen am Nordpol; **Willemijn de Weerd & Marieke ten Berge:** Die Kinderbibel, Wie es Ostern wurde, Wie es Weihnachten wurde.

bei Urachhaus

Aline Sax: Grenzgänger. **Beatrijs Oerlemans/Peter-Paul Rauwerda:** Sterngucker. **Dick Laan/Andrea Deininger-Bauer:** Pünkelchen im Zoo, Pünkelchen sucht den Sandmann, Pünkelchen und seine Freunde, Pünkelchens Abenteuer; **Jan Terlouw:** Eins, zwei, drei – alle Tiere frei; **Marleen Nelen:** Expedition ins Ungewisse; **Paul Biegel/div. Illustrator*innen:** Das große Buch vom kleinen Kapitän, Das große Geschichtenbuch, Das große Virgilius-Tulle-Buch, Der Fluch des Wüstenwolfs, Die Abenteuer der Tulle-Zwerg, Die Gärten von Dorr, Die Prinzessin mit

Kinderliteratur, habe ich den Eindruck. Die Bücher werden gut besprochen, finden oft ihren Weg auf Empfehlungs- und Nominierungslisten und manchmal sogar aufs Siegertreppchen des Deutschen Jugendliteraturpreises. In der Vielzahl der Neuerscheinungen haben sie es so schwer wie viele andere neue Bücher auch.

Michael Stehle: Wir haben traditionell eine besondere Affinität zu den Bilder-, Kinder- und Jugendbüchern aus Belgien und den Niederlanden (wie auch zur Belletristik). Klassische Autoren wie Paul Biegel bei Urachhaus oder Tonke Dragt bei Freies Geistesleben werden seit Jahrzehnten immer wieder nachgedruckt. Aber auch Shootingstars wie zuletzt Octavie Wolters mit dem „Lied des Stars“ machen regelmäßig auf sich aufmerksam.

Lena Frenzel: Wir haben sehr gute Erfolge mit den flämischen Titeln, schließlich machen sie einen großen Teil unsres Programms aus. Und es gehen auch Problemthemen: „Skaterherz“, ein Buch zum Thema Organspende, bringen wir demnächst sogar als Taschenbuch – dann ist es schullektürefähig.

Ihr Lieblingsbuch/Autor*in aus den Niederlanden oder Flandern?

Susanna Rieder: Der Band „Überall & Nirgends“ mit Gedichten zum Thema Tod in allen

Facetten. Die Zuschriften, die wir dazu erhalten, zeugen davon, dass dieses Buch ehrlich GEBRAUCHT wird, weil es so viel klärt und anbietet. Ein schönes Detail: Auf dieses Buch, zu dessen niederländischem Verlag wir eigentlich gar keinen Kontakt hatten, hat uns unser Autor Ted van Lieshout, mit dem wir bereits zusammengearbeiteten, aufmerksam gemacht. Wir trafen ihn in Bologna, da zog er dieses Buch aus dem Regal und meinte, er würde uns ja ungern der Konkurrenz in die Arme treiben, aber dieses Buch müssten wir machen. Ein guter Rat von ihm, für den wir ihm bis heute dankbar sind!“

Katja Maatsch: Anna Woltz wegen „Gips“ und „Nächte im Tunnel“ – und weil sie so schreibt, dass es schmerzt und man dabei trotzdem nicht die Hoffnung verliert. Edward van de Vendel wegen „Glücksfinder“ und „Mathe fürs Leben“ und für seinen offenen Geist und sein tiefes Interesse an der Welt.

Daniela Filthaut: Martine Letterie wegen „Kinder mit Stern“, mit dem sie Deportationsgeschichten schon für 7-Jährige fassbar macht und gleichzeitig auch Erwachsene anrührt.

Die Bücher von Enne Koens „Dieser Sommer mit Jente“ und „Ich bin Vincent und habe keine Angst“. Koens hat nicht nur ein Gespür für Themen, die Kinder beschäftigen, sondern

setzt ihre Geschichte unterhaltsam wie literarisch fein ziseliert um. Ich freue mich auf das neue Buch „Von hier aus kann man die ganze Welt sehen“, das bei uns im Sommer 2024 erscheint.

Bärbel Dorweiler: Das kann ich schier nicht beantworten, dafür habe ich früher mit zu vielen zusammengearbeitet. Aber im Moment ist es „Mischka“ von Edward van de Vendel: im letzten Jahr mit dem Goldenen Griffel, dem Preis für das beste niederländische Kinderbuch, ausgezeichnet und ein wunderbar leicht erzähltes Buch über Flüchtlinge und Ankommen.

Michael Stehle: In der Belletristik ist „Die Entdeckung des Himmels“ von Harry Mulisch seit mehr als drei Jahrzehnten noch nicht vom Thron gestoßen worden. Was Kinderbücher betrifft, habe ich kein Buch öfters verschenkt als Paul Biegels „Nachtlegende“ mit den faszinierend märchenhaften Bildern der Niederländerin Charlotte Dematons.

Lena Frenzel: Immer die aktuellen: „Nette Skelette“ ist einer unserer eigenwilligsten und wichtigsten Titel, „Billie und die Gene“ bringt einen völlig neuen Sound in die Sachbuchwelt. Das Buch ist übrigens auch von Bayern gefördert. Auch hier klappt regionaler Buchsupport.

Mit allen sprach Christine Paxmann

den roten Haaren, Die sieben Federn des Papageis, Die Uhr schlug Mitternacht, Eine Geschichte für den König, Eine Nachtlegende, Ich will so gerne anders sein, Wie Tim am Strand ein Mädchen fand; **Sjoerd Kuiper/Sanne te Loo:** Maantje und das Eichhörnchen; **Sjoerd Kuiper/Marije Tolman:** Robin ist verliebt; **Tamara Bos/Hugo van Look:** Wo ist Winkys Pferd?

bei Mixtvision

Rindert Kromhout: Brüder für immer, Anders als wir; **Jan Paul Schutten, Arie van't Riet:** Nette Skelette; **Marlies van der Wel:** Seesucht; **Job van Gelder:** Ich kann fliegen und noch viel mehr; **Paul de Moor, Kaatje Vermeire:** Wolke träumt; **Marit Kok:** Die Geschichte von Dunkel; **Brenda Heijnis:** Skaterherz.

bei Freies Geistesleben

Annemarie van Haeringen: Der Junge, der sein Brot mit der Schere schnitt, Der Tag, an dem der Drache verschwand, Meine Mama, Monsieur Matisse und seine fliegende Schere, Ossip und der rote Faden, Schneewittchen strickt ein Monster, Mein Papa; **Bette Westera, Sylvia Weve:** Jawlensky, Coco & June: Tierfreundschaften; **Daan Remmerts de Vries/Charlotte Dematons:** Traumkaninchen. **Dolf Verroen/Charlotte Dematons:** Krieg und Freundschaft, Traumopa; **Emiel de Wild:** Brudergeheimnis; **Erna Sassen:** Das hier ist kein Tagebuch, Keine Form, in die ich passe, Komm mir nicht zu nah, Ein Indianer wie du und ich, Ohne Dich. **Esmé**

Lammers/Annemarie van Haeringen: Lang lebe die Königin!; **Harmen van Straaten:** Bo sieht Gespenster, Das geheimnisvolle Verschwinden von Toni Malloni, Der kleine Schneemann, Joris puzzelt einen Dino, Oh, wer sitzt da auf dem Klo ?, Top Bob – dein Hund und Retter, Und dann kamen die Monster; **Iris Hannema:** Schattenbruder; **Jan De Leeuw:** Babel; **Janneke Schotveld/Milja Praagman:** Die Abenteuer der tapferen Ritterin; **Jef Aerts/Marit Törnqvist:** Größer als ein Traum; **Jochem Myjer/Rick de Haas:** Die Gorgel, Die Gorgel und das Geheimnis des Gletschers, Die große Rettungsmission, Die Welt der Gorgel; **Joost Swarte:** Dann kam De Stijl; **Kaatje Vermeire:** Im Garten von Monet; **Linda Dielemans:** Im Schatten des Löwen. **Marc Veerkamp/Jeska Verstegen:** Bär ist nicht allein; **Mattias De Leeuw:** Schlaf gut!; **Max Velthuijs:** Frosch und die Sternschnuppe; **Milja Praagman:** Bei dir, Das eigensinnige Ei, Zusammen; **Octavie Wolters:** Das Lied des Stars; **Pamela Sharon:** Der Duft von Grün; **Selma Noort/Harmen van Straaten:** Drei in voller Fahrt, Ein Gespenst für drei, Immer diese Dickköpfe; **Stefan Wolters/Barbara de Wolf:** Commander Neustern sucht einen neuen Planeten; **Tamara Bos/Annemarie van Haeringen:** Papa, hörst du mich? **Tonke Dragt:** Das Geheimnis des Uhrmachers, Der blaue Mondstein, Der Goldschmied und der Dieb, Der Roboter vom Flohmarkt/Route Z., Die Türme des Februars, Ein (zur Zeit noch) anonymes Tagebuch, Meere von Zeit, Auf der anderen Seite der Tür, Tigeraugen, Ein Zukunftsroman: Turmhoch und meilenweit: Ein Zukunftsroman, Was niemand weiß, Weit von hier ganz nah bei uns.

Themen, die bewegen, und Bücher, die zu Herzen gehen, aufrütteln, verstören und dabei hoch unterhaltsam sind

Aus einem literarisch so produktiven Sprachland wie den Niederlanden und Flandern mit all seinen Förderprogrammen gelingt vielen Büchern der Sprung in den deutschen Kinderbuchmarkt. Auch Bücher, die thematisch herausfordernd sind. Viele haben wir in den vorangegangenen Artikeln schon genannt – hier sind einige Highlights des Frühjahrs, die Liste ist aus reinen Platzgründen unvollständig und deshalb der Auftrag an Sie, liebe Leser*innen: Entdecken Sie Niederländer und Flamen!

Kann man ein Bilderbuch über den Holocaust machen? Ja, man kann, denn Kinder erleben täglich, was Krieg und Ungerechtigkeit auf der Welt anrichten. Der deutsch-niederländische Schriftsteller und langjährige Mitarbeiter des Anne-Frank-Hauses in Amsterdam **Lutz van Dijk** hat mit **Damals hieß ich Rita** ein grafisch und inhaltlich eindrückliches Buch geschaffen. Kinder verschiedener Nationen und mit unterschiedlichen Familienhintergründen sitzen im Wohnzimmer von Rozette, die man lange Rita genannt hatte. Die mittlerweile über 80-jährige Dame erzählt von ihrer Kindheit während des Holocausts. Auslöser für die Erzählung ist eine Stoffwindel! Das Stückchen Stoff wird zum verbindenden Narrativ. Der kleine Junge aus Afrika kennt es. Das Mädchen aus der Ukraine auch, als der Krieg die Mittel verknappte, und für Rozettes Eltern wurde es zum verräterischen Gegenstand. Rozette erzählt den Kindern in einer Art Gespräch von ihren Erlebnissen. Die fast filmisch wirkenden Illustrationen betonen den dokumentarischen Anteil der wahren Geschichte. Es ist ein beklemmendes und dabei fesselndes Buch, weil es optisch den Duktus einer vergangenen Welt einfängt, aber thematisch nie die Verbindung zu Gegenwart auslässt. Es kann alterslos gelesen werden.



Rozette Katz/Lutz van Dijk/Francis Kaiser (Illu.): **Damals hieß ich Rita**. Peter Hammer 2024, 36. S., ab 6, € 20,-

Für die älteren Leser*innen bringen **Nenn keine Namen** von **Astrid Sy** und **Nächte im Tunnel**

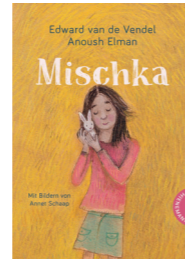
von **Anna Woltz** die 2. Weltkriegs-Vergangenheit in eine literarische Form. Sy entwickelt einen fesselnden Abenteuerroman über Jugendliche, die im Widerstand gearbeitet haben – ein exzellent recherchierter Text, der mit dem Label Jugendbuch hoffentlich die Leserschaft nicht einschränkt, ist doch dieses Genre wie kein anderes dazu geeignet, schwierige Sachverhalte in eine zugängliche Erzählform zu packen. Anna Woltz, die wie Sy Historikerin ist und mit jedem ihrer Bücher andere Formen und Themen ausprobiert, hat mit ihrem Roman über die im 2. Weltkrieg als Bunker genutzten Londoner U-Bahn-Schächte ein Narrativ aufgemacht, das leider aktueller nicht sein könnte: das freiwillige Leben im Untergrund, ob in der Ukraine oder im Gazastreifen. Aus Geschichte könnte sich eventuell etwas lernen lassen, wenn wir sie in gut gemachter Literatur vermittelt bekommen wie in diesen beiden Fällen.



Anna Woltz/Andrea Kluitmann (Übers.): **Nächte im Tunnel**. A. d. Niederl., Carlsen 2022, 224 S., ab 14, € 16,-
Astrid Sy/Rolf Erdorf (Übers.): **Nenn keine Namen**. A. d. Niederl., Gerstenberg 2023, 500 S., ab 15, € 24,-

Edward van de Vendel hat 2008 mit seinem **Glücksfinder** die Geschichte des aus Afghanistan geflüchteten **Anoush Elman** geschildert. In van de Vendels neuestem Buch **Mischka** wird ebenjener Elman zum Co-Autor und trägt mit seiner Authentizität so zum korrekten *Sensitivity reading* bei. Doch es ist van de Vendel, der in seiner einzigartig warmen Sprache und mit sanftem Humor die beiden Riesenthemen Integration und Traumata einfängt. Ein kleines Kaninchen, das alle in Mischkas Familie von Herzen lieben, wird zum – genau: Herzensbrecher. Ihm vertrauen sich alle Familienmitglieder an, besprechen ihre Fluchterfahrungen und was sie mit ihnen machen. Wird das dem Kaninchen zu viel? Und flieht deswegen – gerät sogar in einen neuen Konflikt, dem der Fremdenfeindlichkeit? Es sind die hohe Kunst der Vereinfachung, die Erzählmagie des hoch dekorierten Autors – und die besonnene Übersetzung Rolf

Erdorfs, die aus dem schweren Themengeflecht eine ultraleichte Kindergeschichte machen, die mühelos auch schon ab 8 vorgelesen werden kann.



Edward van de Vendel/Anoush Elman/Annet Schaap (Illu.)/Rolf Erdorf (Übers.): **Mischka**. A. d. Niederl., Thienemann 2023, 160 S., ab 12, € 15,-

Eine Oma, die am liebsten mit der Puppe der Enkelin spielt und Vögel hört, die keiner außer ihr vernimmt? Ein junger Autor, **Mark Haayema**, der (Jahrgang 1985) als Schauspieler, Theatermacher, Drehbuchautor unterwegs ist. Ein Illustrator, **Marius van Dokkum**, der nur in den Wintermonaten Kinderbücher illustriert, weil er im Sommer altmeisterlich satirische Ölbilder malt? Herausgekommen sind ein Text mit geradezu bestechender Ironie und zartem Humor, ein Sound, der Verständnis auslöst, und Bilder, die all das aufgreifen und einem Szenario Raum geben, das ganz schön bedrückend sein könnte: Demenz im Alter. Doch die beiden Profis, in der sehr sympathischen Übersetzung von Martina Fischer, schaffen den Schulterchluss, dem man als Kind und Erwachsener gerne lauscht, weil er versöhnlich, rührend und bisweilen bizarr komisch ist: „Meine Oma hat ganz viel Haut. Viel mehr, als auf ihren Kopf passt. Dadurch sieht sie etwas verschrumpelt aus. Wie eine Rosine, die früher eine Weintraube war. Außerdem ist ihr Mund merkwürdig. Sie kann alle Zähne auf einmal herausnehmen. Die schlafen nachts in einem Wasserglas.“ Ein Buch, das verbindet und versöhnt mit dem Veränderlichen des Lebens.



Mark Haayema/Marius van Dokkum (Illus.)/Martina Fischer (Übers.): **Oma, du darfst meine Puppe haben**. A. d. Niederl., Mvg Verlag 2023, 48 S., ab 7, € 14,-

Zwei Mütter, kein Vater oder zumindest keiner in Menschengestalt, sondern als Kaulquappe? Dem Autor **Michael De Cock** gelingt eine köstlich unterhaltsame turbulente „Flunker-geschichte“ in einer Multikultiklasse. Dabei

wird klar, dass auch Eltern ziemlich unperfekt sind und man manchmal ganz schön viel Witz und Erfindungsgeist braucht, um den Irrsinn des Alltags zu überstehen. Übersetzt von Rolf Erdorf und mit den plakativ simplifizierenden Illustrationen der jungen belgischen Animationskünstlerin **Arevik d'Or** gelingt so eine federleichte Schulgeschichte mit jeder Menge wuchtigen Themen.



Michael De Cock/Arevik d'Or (Illu.)/Rolf Erdorf (Übers.): **Bahar Bizzarr**. A. d. Niederl., Beltz und Gelberg, 2024, 90 S., ab 7, € 12,-

Eine fast kafkaeske Flut, die plötzlich ein Hochhaus, isoliert in einem Wassermeer, stehen lässt. Ein kleines Mädchen, das allein auf dem Dach des Hauses zurückbleibt und begreift, dass es sich jetzt nur noch alleine helfen und vor allem motivieren kann. Das könnte dystopisch verstörend werden. Tatsächlich aber gelingt es der Doyenne der zeitgenössischen niederländischen Kinderliteratur, **Joke van Leeuwen**, ein zauberhaftes, humoriges und herzenswarmes Stück Kinderliteratur zu schreiben (und von Hanni Ehlers entzückend übersetzt), das zu keinem Augenblick verängstigt, sondern eine Message hat: Das Leben ist ein Abenteuer und das gilt es anzunehmen, auch wenn manchmal ungewöhnliche Maßnahmen erforderlich sind. Dass dabei die Kraft der elterlichen Liebe so eine Art Zauberspruch ist, erlesen sich die Leser*innen noch nebenbei. Spannend, rührend und dabei ein poetischer Warnruf zum Thema Klimawandel.



Joke van Leeuwen/Hanni Ehlers (Übers.): **Ich bin hier!** A. d. Niederl., Gerstenberg Verlag 2024, 120 S., ab 8, € 15,-

Mit vier sehr unterschiedlichen Sachbüchern zeigt der niederländische und flämische Literaturraum, welche Bandbreite er auch da hat: Die Archäologin **Linda Dielemans** hat mit **Zeit der Bronze** ein textgewaltiges Werk zur Bronzezeit vorgelegt, künstlerisch illustriert von **Sanne te Loo**. Das gewichtige Buch ist eine

Entdeckung für all jene, die sich für den frühen Erfindungsreichtum der Menschen interessieren. In **Billie und die Gene** gelingt zwei Künstlern der Schulterchluss zwischen Wissenschaft und Pop-Art. Genetik leicht erklärt? Ganz so einfach doch nicht, ein wenig leseerfahren muss man sein, auch um die turbulente Text-Bild-Verschrankung in Leuchtfarben zu dechiffrieren, aber der Einsatz lohnt sich: Sowie die Erkenntnis: Schlau und schön schließt sich nicht aus!

In **Nette Skelette** kommen all jene Kinder auf ihre Kosten, die später mal Gerichtsmediziner*innen und Biolog*innen werden wollen. Röntgenbilder von Tieren – wer hätte gedacht, dass das so unterhaltsam wird? Und dann noch emotionalen Hämmer gut rezipierbar werden, beweisen **Bette Westera** und **Sylvia Weve** in **Auseinander** – ein geniales Stück Buchkunst, das alle erreicht. Es ist übrigens dieselbe Bette Westera, die dem **Dackel Tom** zwei Bilderbücher gewidmet hat, die kultiger nicht sein könnten und nicht nur Dackel-Aficionados bezirzen. Blicken wir noch zu einer, die wir als die große humanistische Nature Writerin bezeichnen können: **Bibi Dumon Tak**, die in ihrem letzten auf Deutsch erschienenen Buch **Die Eiche und der Federschopf** die philosophische Frage nach

Naturnetzwerken und was wir daraus lernen könnten, stellte.

Mit Bildern können sie einfach arbeiten, die Niederländer und Flamen! Seit dem Goldenen Zeitalter bis heute entstammen dem Landstrich große Maler bis in die Gegenwart. Und diese illustrative Kraft nutzen auch Kinderbuchkünstler wie **Leo Timmers**. Sein neuester Knaller **Bär und seine Brille** ist eine herrliche Parodie auf die Augentäuschung, mit dem Kunstgriff „Ich sehe was, was du nicht siehst“ und somit der kongeniale Regietrick, der auch im Theater verlässlich funktioniert: Das Publikum ist schlauer als die Akteure! Der Nicht-Brillenbär hat die Kraft der Imagination – und macht die kleinen Leser*innen sensibel, selbst einmal zu assoziieren.

In **Frau Dachs und Herr Pinguin** gelingt **Rindert Kromhout** ein All-age-Buch zum Thema „Wie Beziehung funktioniert“. Und dass man besser als Paar funktioniert, wenn jeder das behalten darf, was ihn ausmacht. Bleiben wir noch bei einer Subart des Bilderbuchs, dem Malbuch: Der vielseitige **Carll Cneut** verführt in seinem **Flatterlinge** zum Ausmalen. Aber halt, so einfach macht er's uns nicht, der Künstler, der James Ensor und Gustave Doré seine Vorbilder nennt. Er verlangt auch dem Ausmalen Kunst ab! Und belohnt ihn mit genialen Vorlagen!



Linda Dielemans/Sanne te Loo (Illus.)/Rolf Erdorf (Übers.): **Zeit der Bronze**. A. d. Niederl., Ultramar 2023, 190 S., ab 10, € 22,-

Stefan Boonen/Melvin (Illus.)/Birgit Erdmann (Übers.): **Billie und die Gene**. A. d. Niederl., Mixtvision 2024, 96 S., ab 8, € 18,-

Rindert Kromhout/Natascha Stenvert (Illu.)/Sonja Fiedler-Tresp (Übers.): **Frau Dachs und Herr Pinguin**. A. d. Niederl., Dragonfly 2024, 36 S., ab 4, € 14,-

Bette Westera/Sylvia Weve (Illu.)/Rolf Erdorf (Übers.): **Auseinander**. A. d. Niederl., Susanna Rieder 2022, 136 S., ab 8, € 28,-

Jan Paul Schutten/Arie van't Riet (Foto)/Birgit Erdmann (Übers.): **Nette Skelette**. A. d. Niederl., Mixtvision 2020, 128 S., ab 8, € 24,-

Bette Westera/Noëlle Smit (Illu.)/Gertrud Posch (Übers.): **Halo, Teckel Tom und Holden Ball, Tom!** A. d. Niederl., Bohem 2020, 2021, 32 S., ab 3, € 15,-

Bibi Dumon Tak/Marije Tolman (Illu.)/Meike Blatnik (Übers.): **Die Eiche und der Federschopf**. A. d. Niederl., Gerstenberg 2022, 128 S., ab 9, € 16,-

Leo Timmers/Eva Schweikart (Übers.): **Bär und seine Brille**. A. d. Niederl., Aracari 2024, 36 S., ab 4, € 14,-
Carll Cneut: **Flatterlinge**. Bohem 2024, 80 S., ab 3, € 18,-



„Alles außer flach“-Impressionen

(1. Reihe) Farblich scheint in den Niederlanden alles aufeinander abgestimmt, vielleicht hat das auch Einfluss auf die Kinderbuchkünstler? Ob Tulpentaschen oder gestrickte Miffys, ob Dick Brunas Arbeitszimmer oder das Nijntje Museum in Utrecht – Design bestimmt den Alltag.

(2. Reihe) Die Fassade an den alten Grachten in Amsterdam sind für Augenmenschen eine Inspirationsquelle.

(3. Reihe) Bäckereien, Läden, ja sogar Schilder auf Bierflaschen oder die spiegelnden Fensterscheiben zum Goethe-Institut – alles strahlt sympathischen Vintage-Charme aus.

(4. Reihe) In Antwerpen ist für alle Typo- und Drucktechnikfans das Museum Plantin-Moretus ein Must. Die wilden Seeungeheuer dort könnten auch Vorläufer der belgischen Comic-Kunst sein, mit der am Flughafen in Brüssel geworben wird. Historische Schätze: die 500 Jahre alten Druckstöcke im Museum Plantin-Moretus und der Nottebohmzaal der Hendrik Conscience Heritage Library in Antwerpen.

Wir danken dem Nederlands Letterenfonds, Flananders Literature, ARTEFAKT Kulturkonzepte und der Leipziger Buchmesse für ihre Unterstützung.

